

---

**Konferenz der Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten in Wassen**

**Programm und Ablauf**

**Altdorf, 16. Mai 2007**

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>HERZLICH WILLKOMMEN.....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>ÜBERBLICK ÜBER DEN ABLAUF .....</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>MEINE SICHT AUF DIE URNER VOLKSSCHULE .....</b>	<b>5</b>
<b>3.1</b>	<b>JOSEF ARNOLD, REGIERUNGSRAT BILDUNGS- UND KULTURDIREKTOR.....</b>	<b>5</b>
<b>3.2</b>	<b>FELIX CAVALETTI, PRÄSIDENT KREISSCHULRAT URNER OBERLAND .....</b>	<b>8</b>
<b>3.3</b>	<b>MAJA KAMBER, VIZE-PRÄSIDENTIN VEREIN LEHRERINNEN UND LEHRER URI.....</b>	<b>9</b>
<b>3.4</b>	<b>KARL ZIEGLER, PRÄSIDENT VEREINIGUNG SCHULLEITERINNEN UND SCHULLEITER URI.....</b>	<b>10</b>
<b>4</b>	<b>ÜBERSICHT ÜBER LAUFENDE UND ZUKÜNFTIGE PROJEKTE .....</b>	<b>14</b>
<b>4.1</b>	<b>HARMONISIERUNG DER VOLKSSCHULE (HARMOS).....</b>	<b>14</b>
<b>4.2</b>	<b>KANTONALES KONZEPT ZUR SONDERPÄDAGOGIK .....</b>	<b>14</b>
<b>4.2.1</b>	<b>AUSGANGSLAGE.....</b>	<b>14</b>
<b>4.2.2</b>	<b>INTEGRATIONSPROJEKTE VON KINDERN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG.....</b>	<b>15</b>
<b>4.2.3</b>	<b>PROJEKT- UND STEUERGRUPPE FÜR DIE ERARBEITUNG DES KANTONALEN KONZEPTE FÜR SONDERPÄDAGOGIK .....</b>	<b>16</b>
<b>4.3</b>	<b>FOLGEARBEITEN IM ZUGE DER EINFÜHRUNG VON SCHÜLERPAUSCHALEN.....</b>	<b>17</b>
<b>4.4</b>	<b>LISTE LAUFENDER PROJEKTE .....</b>	<b>19</b>
<b>5</b>	<b>JUGENDPOLITIK URI.....</b>	<b>23</b>
<b>6</b>	<b>GRUPPENARBEIT .....</b>	<b>29</b>
<b>7</b>	<b>INFORMATIONEN.....</b>	<b>30</b>
<b>7.1</b>	<b>DOLMETSCHDIENST ZENTRALSCHWEIZ.....</b>	<b>30</b>
<b>7.2</b>	<b>WEITERBILDUNGSNACHMITTAG SCHULZAHNPFLEGEHELFERINNEN .....</b>	<b>30</b>
<b>7.3</b>	<b>NEUE STRUKTUR DER BILDUNGS- UND KULTURDIREKTION AB 1. AUGUST 2007 .....</b>	<b>31</b>
<b>7.4</b>	<b>INFORMATIONSZYKLUS S&amp;E .....</b>	<b>31</b>

## 1 Herzlich willkommen

Die diesjährige Schulpräsidienkonferenz wurde vom Kreisschulrat Urner Oberland mitorganisiert und findet in Wassen statt. Ich freue mich, Sie hier in Wassen im Namen des Erziehungsrates und der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) zur traditionellen Schulpräsidienkonferenz begrüssen zu können.

Ich danke dem Schulrat der Kreisschule Urner Oberland und der Gemeinde Wassen herzlich für ihre Gastfreundschaft. Ein besonderes Dankeschön gilt der vorbereitenden Kommission:

- Dr. Peter Horat, Direktionssekretär (Präsident)
- Peter Aschwanden, zuständiger Schulinspektor
- Regula Wyss, Erziehungsrätin, Visitatorin
- Tanja Calcagni, Mitglied KSR Urner Oberland
- Daniel Ghenzi, Mitglied KSR Urner Oberland

Die Konferenz startet in diesem Jahr mit vier Kurzreferaten unter dem Thema "Meine Sicht auf die Urner Schule". Zusammen mit der anschliessenden Übersicht über laufende und zukünftige Projekte bilden sie die Grundlage für eine intensive Diskussion am Nachmittag. Schliesslich wird die Tagung abgerundet durch ein Grundsatzreferat und Informationen zur Jugendpolitik Uri.

Ich freue mich auf einen interessanten Tag und einen regen Meinungsaustausch mit Ihnen. Ich danke Ihnen für Ihre sehr wertvolle Arbeit und dafür, dass Sie sich die Zeit genommen haben, an der heutigen Konferenz teilzunehmen.

Hinweis: Die nächste Schulpräsidienkonferenz findet am **14. Mai 2008** in Spiringen statt.

Josef Arnold, Regierungsrat

## 2 Überblick über den Ablauf

<b>Zeit</b>	<b>Was?</b>	<b>Wer?</b>
<b>8.30</b>	Begrüssung	RR Josef Arnold und Felix Cavaletti, Präsident Kreisschulrat Urner Oberland
<b>8.45</b>	Meine Sicht auf die Urner Volksschule: je 15 Minuten - ein Kurzreferat mit persönlicher Sicht auf die Urner Schule:  - drei Kernsätze - die grössten Herausforderungen - ein Lösungsansatz	- RR Josef Arnold, Präsident Erziehungsrat - Felix Cavaletti, Präsident Kreisschulrat Urner Oberland - Maja Kamber, Vize-Präsidentin Verein Lehrerinnen und Lehrer Uri - Karl Ziegler, Präsident Vereinigung Schulleiterinnen und Schulleiter Uri
<b>9.45</b>	Vorstellen der Schule Urner Oberland mit Einlage einer Klasse	Kreisschulrat, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler
<b>10.15</b>	Pause	
<b>10.45</b>	Übersicht über laufende und zukünftige Projekte	diverse Referierende
<b>11.30</b>	Kinder- und Jugendpolitik Uri: Grundsatzreferat und Informationen zu laufenden Projekten	Josef Schuler, Abteilungsleiter Kulturförderung und Jugendarbeit
<b>12.15</b>	Mittagessen	
<b>14.15</b>	Gruppenarbeiten: - Teil 1: Schlussfolgerungen aus "Meine Sicht auf die Urner Schule" und Projektvorstellungen - Teil 2: Plattform und Abklärung der Bedürfnisse für zukünftige Foren	alle mit Gruppenleitungen
<b>15.30</b>	Präsentation der Ergebnisse im Plenum Diskussion und Schlussfolgerungen	Gruppenleitungen
<b>16.00</b>	Informationen	
<b>16.30</b>	Schlusswort / Ende	Josef Arnold, Regierungsrat

### 3 Meine Sicht auf die Urner Volksschule

#### 3.1 Josef Arnold, Regierungsrat Bildungs- und Kulturdirektor

Ich habe - wie drei weitere Referierende - den Auftrag erhalten, in einem Kurzreferat meine Sicht auf die Urner Volksschule darzustellen. Dabei lauteten die Vorgaben:

- maximal 15 Minuten Dauer
- drei Kernsätze
- die grössten Herausforderungen
- ein Lösungsansatz

Es handelt sich hier um keine einfache Aufgabe. Doch ich komme diesem Auftrag sehr gerne nach, wobei ich die grössten Herausforderungen und Lösungsansätze in meine drei Kernsätze einpacke. Meine drei Kernsätze lauten:

1. **Wir wollen Spitze sein!**
2. **Wir sitzen alle im gleichen Boot!**
3. **Die Windrichtung ist gegeben, die Segel werden vor Ort gesetzt!**

<b>Kernsatz 1: Wir wollen Spitze sein!</b>
--

Ich stehe persönlich voll und ganz hinter dem System Volksschule. Hinter einem System, dass allen Schülerinnen und Schüler unabhängig von deren Wurzeln in gleicher Weise offen stehen will. Das System hat aber in unserer Konkurrenzgesellschaft nur eine Chance, wenn es sich stetig weiterentwickelt. Deshalb gilt für uns "wir wollen Spitze sein".

Für mich ist das übergeordnete Ziel der Volksschule, unsere Schülerinnen und Schüler vorzubereiten auf ein Leben in einer globalisierten, sich immer rascher ändernden Welt. Oder einfacher gesagt: unsere Schüler und Schülerinnen sollen fit gemacht werden für die Zukunft in einer hochkonkurrierenden Wissensgesellschaft, also

- fit für das Lernen in den nachfolgenden Ausbildungen
- fit für das Übernehmen sozialer Verantwortung
- fit für den schonenden und nachhaltigen Umgang mit unserer Welt

Konkret heisst dies:

- Das Kerngeschäft der Schule ist das Lehren und Lernen und umfasst die die 4 Kompetenzbereiche: Fachliche Kompetenz (wie Kommunikation, logisches Denken...), Soziale Kompetenz (wie Teamfähigkeit, Integrationsfähigkeit), Personale Kompetenz (wie Selbstvertrauen, Selbstständigkeit) und methodische Kompetenzen (wie Fähigkeit zu strukturiertem und vernetzten Denken). Somit ist eine ganzheitliche Volksschulbildung immer auch Persönlichkeitsentwicklung.
- PISA hat gezeigt, dass es noch zu wenig gelingt, Schülerinnen und Schüler im „unteren Bereich“ mitzunehmen. Wir sprechen von rund einem Viertel der Schülerinnen und Schüler. Ich meine, dass wir im Bereich Begabtenförderung durchaus gut dastehen. Bestimmte Schülerinnen und Schüler fallen aber durch „die Maschen“, sei es weil ihr Lerntyp zu wenig berücksichtigt wird, weil sie schulfern aufwachsen oder aus anderen Gründen, die unser Schulsystem zu wenig berücksichtigt. Durch Förderung und Integration wollen wir diese Ungleichheit verbessern.
- Die Welt um uns herum verändert sich schnell und mit ihr die Ansprüche an den Menschen. Computer, Internet, kurz ICT ist selbstverständliches Arbeitsinstrument an den Urner Volksschulen geworden. Das Beherrschen der eigenen und fremden Sprachen ist immer wichtiger geworden. Die Urner Volksschulen stellen sich auf neue Entwicklungen ein.

Setzen wir uns deshalb das Ziel: die Urner Volksschule gehört zu den besten in der Schweiz! Voraussetzung, dass wir dies erreichen können ist der zweite Kernsatz:

## **Kernsatz 2: Wir sitzen alle im gleichen Boot**

Neben Lernenden, Lehrenden, Schulleitungen und Erziehungsberechtigte tragen insbesondere auch Behörden und Politiker eine grosse Verantwortung. Mit dem neuen Finanzausgleich wird die Diskussion um den Einsatz der finanziellen Mittel stärker werden. Auch wenn ich der Ansicht bin, dass auch im Bildungsbereich jeder Franken effizient einzusetzen ist, halte ich das „Sparen um des Sparens“ willen im Bildungsbereich für gefährlich. Nicht kurzfristiger sondern nachhaltiger Mitteleinsatz ist gefragt.

Die Umsetzung NFA wird uns alle fordern. Es gilt die Aufgabenteilung Kanton Gemeinde oder teilautonome Schule und Aufsicht durch den Kanton neu zu definieren. Nutzen wir diese Ausgangslage als Chance, das alt Hergebrachte kritisch zu hinterfragen. Dies mit dem Grundgedanken: wir lösen die Probleme gemeinsam, wir sitzen im gleichen Boot.

Bei den Volksschulen Uri sind nicht nur die Akteure „Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen sowie Schulbehörden“ beteiligt. Diese aufgezählten Akteure können nicht alle unsere Sorgen und Gesellschaftsprobleme lösen. Es gibt da zahlreiche weitere Beteiligte, Sie gestatten mir auch hier zu einigen Beispielen Bemerkungen anzubringen:

- Die Erziehungsberechtigten: Auch wenn es kein Unterrichten ohne Erziehung gibt (alles Tun im Schulhaus ist unmittelbar direkt und indirekt mit Erziehung verbunden) kann die Erziehung nicht an die Schule delegiert werden. Familien und Erziehende sind ein wichtiger Partner bei der Lösung gesellschaftspolitischer Fragen. So kann beispielsweise die Prävention von Gewalt oder der Schutz von Kindern nur im Zusammenwirken von Familie, Bildungsinstitutionen und Behörden angegangen werden.
- Die Abnehmer: Die Urner Volksschulen sitzen nicht in einem Glashaus. Es ist von sehr hoher gesellschaftspolitischer Bedeutung, dass für alle Jugendlichen der Bildungsprozess nach der Volksschule nahtlos weiterläuft – sei es über den Weg der Berufsbildung oder weiterführender Schulen. Die Schnittstellen Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II müssen gegenseitig aufeinander abgestimmt werden. Ein entsprechendes Projekt ist im Kanton Uri gestartet worden.
- Die BKD: Die Bildungs- und Kulturdirektion Uri bietet Unterstützung und Dienstleistungen an oder vermittelt entsprechende Unterstützung. Ich denke beispielsweise an den schulpsychologischen Dienst oder die Berufsberatung. Fachpersonen stehen Ihrer Behörde wie den Lehrpersonen zur Verfügung. Eine frühzeitige Nutzung der Angebote bietet echte Unterstützung vor Ort. Selbstverständlich will auch die BKD Ihr Partner sein – und nicht von oben herab sondern mit Ihnen zusammen an der Weiterentwicklung des Urner Schulsystems arbeiten.

## **Kernsatz 3: Die Windrichtung ist gegeben, die Segel werden vor Ort gesetzt!**

### 3.1. Die Windrichtung ist gegeben...

„Für das Schulwesen sind die Kantone zuständig“ So steht es in der Bundesverfassung. Auch wenn Uri und die Zentralschweiz mit der Zusammenarbeit (beispielsweise gemeinsame Lehrpläne) seit Jahren beispielhaft vorangehen, haben wir heute in der Schweiz 26 kantonale Schulsysteme.

In der Zwischenzeit hat am 21. Mai 2006 nicht nur das Schweizervolk der neuen Bildungsverfassung überaus deutlich zugestimmt, sondern auch der Kanton Uri mit einem JA-Anteil von 76%! In den Abstimmungskommentaren zu dieser Abstimmung kam die Stimmung der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am deutlichsten im Kommentar von Antonio Cortesi im Tages-Anzeiger zum Ausdruck: „Das Resultat lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Schweizerinnen und Schweizer haben genug vom Kantönligeist in der Bildung.“

Dieses Abstimmungsergebnis hat die Diskussion um die Frage: „Ist das heutige föderalistische Schulsystem in dieser Ausprägung noch zeitgemäss?“ verstärkt und es wird in den nächsten Jahren in der Schweiz der Rahmen neu gesetzt: Ein Rahmen – der sozusagen die Windrichtung definiert. Dies ist sinnvoll.

Dies hat auch für Uri Auswirkungen: Denn das Abstimmungsergebnis gibt klar den Auftrag: „was gesamtschweizerisch entwickelt werden kann, soll auch über alle Kantone hinweg gelöst werden“. Dazu gehören

- das neue Konkordat über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat). Dieses Konkordat definiert unter anderem einheitlich die wichtigsten strukturellen Eckwerte (Schuleintritt, Dauer der Schulstufen) und legt das Instrument der verbindlichen Bildungsstandards fest. (im Verlauf der Tagung werden wir noch mehr zu HarmoS hören).
- ein neuer Deutschweizer Lehrplan: Miteinander haben alle deutschsprachigen Kantone das Projekt „Gemeinsamer Deutschweizer Lehrplan“ aufgegleist. Seit 2006 werden die Grundlagen erarbeitet – es ist vorgesehen, dass der neue Lehrplan auf das Schuljahr 2011/12 vorliegen soll
- die seit drei Jahren laufenden Schulversuche zur dreijährigen Grundstufe (Kanton Zürich) und zur vierjährigen Basisstufe (EDK Ost mit Beteiligung BKZ). Die Erkenntnisse aus diesen Projekten (mit 150 Klassen und rund 3000 Kindern) sollen in einem Evaluationsbericht aufgezeigt werden. In der Zwischenzeit zeigt sich, dass der Bericht über die Evaluationsergebnisse erst 2009 vorliegen wird. Nach der Auswertung der Ergebnisse ist meines Erachtens notwendig, dass die Kantone sich absprechen und nicht nach dem „Kantönligeist“ sondern möglichst gemeinsam weiter vorgehen.

### 3.2. Die Segel vor Ort setzen...:

Um in Fahrt zu bleiben und auf Zielkurs zu sein, müssen auf den Schiffen die Segel richtig gesetzt werden – genauso dasselbe gilt für all unsere Urner Schulen. Denn: was nützen HarmoS, Deutschschweizer Lehrplan und gemeinsame Lehrmittel wenn dies nicht vor Ort, mit Überzeugung und aktiv umgesetzt werden?

Unsere Gesellschaft mit ihrem Wandel beeinflusst Bildung, Schule und Unterricht. Es ist wichtig, dass unsere Schulen aktiv im Wind segeln, unsere Schulen müssen ihre Segel immer wieder neu setzen – so setzen, dass der Zielkurs stimmt und es für die Bootsmannschaft und für das Schiff stimmt – und dies kann der Bootsbesatzung niemand abnehmen. Ich denke da beispielsweise an:

- Die Umsetzung der Schule erfolgt immer vor Ort, in Ihren Schulhäusern. Sie setzen Schule um. Eigenes Auseinandersetzen mit Bildung und Unterricht vor Ort zeichnet erfolgreiche Schulen aus.
- Eine hohe Qualität ist Basis für den Erfolg der Urner Schulen. Geleitete Schulen leisten einen entscheidenden Beitrag. Eine fortlaufende Evaluation der Stärken und Schwächen einer Schule bietet die Chance zur Weiterentwicklung. Lehrpersonen und Schulleitungen müssen bereit sein, sich auf eine Analyse ihrer Schwächen einzulassen, was nicht ganz einfach ist. Aber nachhaltig wird jede Entwicklung nur dann, wenn die Schulen aus ihren Schwächen lernen und ihre Stärken bewahren.

Zusammengefasst: Uris Volksschulen agieren und nehmen neue Entwicklungen auf!

Meine Damen und Herren, ich bin überzeugt, wenn wir alle den drei Kerngedanken

- wir wollen Spitze sein

- wir sitzen alle im gleichen Boot

- die Windrichtung ist gegeben, die Segel werden vor Ort gesetzt

nachleben, dürfen wir uns gemeinsam auf den Weg in die Zukunft der Urner Volksschulen machen.

Dafür und für Ihre Aufmerksamkeit danke ich Ihnen bestens.

### 3.2 Felix Cavaletti, Präsident Kreisschulrat Urner Oberland

Die drei Kernaussagen lauten:

**Kernsatz 1: Schulleitung**

**Kernsatz 2: Qualität**

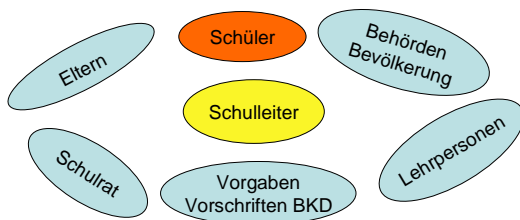
**Kernsatz 3: NFA**



#### Urner Volksschule Kernsätze

##### Schulleiter

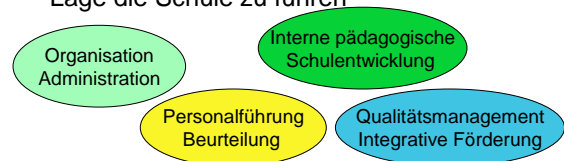
Erwartungen steigen an die Schule



#### Urner Volksschule Kernsätze

##### Schulleiter

- Schule wird kompetent geleitet
- Ohne SL wäre der SR nicht mehr in der Lage die Schule zu führen



#### Urner Volksschule Kernsätze

##### Schulleiter

- Schule wird kompetent geleitet
- Ohne SL wäre der SR nicht mehr in der Lage die Schule zu führen
- Pensum voll ausgeschöpft



#### Urner Volksschule Kernsätze

##### Qualität

- Integrierte Fördermassnahmen
- Sonderpädagogik
- Pädagogische Seite (Klassen-Klima, Lernklima)
- Klasse braucht zusätzliche Schulräume



#### Urner Volksschule Kernsätze

##### Qualität

Schülerzahlen SchVo Art. 14

	Min.	Max.
<b>Kindergarten</b>		
Einjahresabteilung	12	22
Zweijahresabteilung	10	20
<b>Primarschule</b>		
Einklassige Abt.	13	26
Zweiklassige Abt.	12	24
Dreiklassige Abt.	9	18

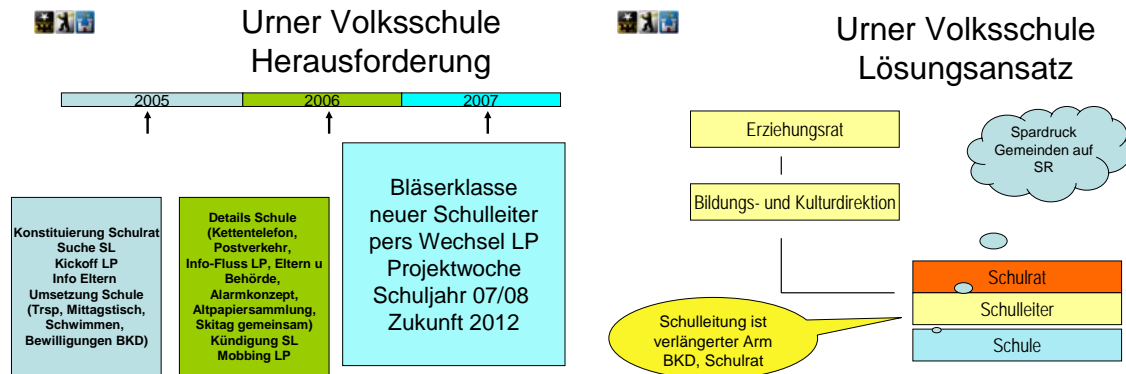
Stimmen diese noch ?



#### Urner Volksschule Kernsätze

##### NFA

- Spardruck in den Gemeinden
- SR wird vom Gemeinderat abhängig
- Zukunft: Klare „Leitplanken“
- Schülerpauschale > kleine Gemeinden !



### 3.3 Maja Kamber, Vize-Präsidentin Verein Lehrerinnen und Lehrer Uri

Die Präsidentin des Vereins Lehrerinnen und Lehrer Uri (LUR) musste sich leider kurzfristig entschuldigen. An ihrer Stelle hält Maja Kamber, Vizepräsidentin, den Vortrag.

**Kernsatz 1: Lehrpersonen sind nicht das Hindernis, sondern die einzige Chance!**

**Kernsatz 2: Weiterentwicklung ist immer auch Störung!**

**Kernsatz 3: Bildung ist eine Investition in / für unsere Zukunft!**

Im Zusammenhang gebracht mit den 3 Kernsätzen heisst das:

- Lehrpersonen leisten nicht nur Bildungsarbeit, sondern übernehmen immer mehr Erziehungsarbeit die im Elternhaus nicht mehr wahrgenommen wird. Sie leisten zum Teil sogar Sozialarbeit, die ja nun wirklich nicht zu ihrer Hauptarbeit gehört! Dabei geht oft die Wertschätzung ihrer Arbeit zum Teil oder sogar ganz verloren. Es wird zur „Gewohnheit“, es gehört zum Teil sogar zur "Normalität", dass vieles auf die Schule abgeschoben wird! Aber was heisst die Schule? Die Schule als Haus? Die Schule als Klasse? Die Schule als Sammelort aller Dinge, die im Alltag, zu Hause, in der Freizeit, nicht geklärt werden können? Die Frage ist doch: wie bringen wir die Institution Schule wieder dorthin, damit sich *alle* Lehrpersonen ihrer Kernarbeit, nämlich dem Vermitteln von Wissen, voll und ganz zuwenden können! Mit Zusammenarbeit! Mit Gesprächsbereitschaft und vor allem mit Offenheit von allen Seiten: Eltern, Schulrat und Lehrpersonen!
- Störung des bisher bekannten, gehabten und gelebten. Der gewohnte Ablauf im Alltag, Schulalltag wird gestört, vielleicht sogar völlig durcheinander gebracht. Beispiele dafür gibt es viele: Einführung HarmoS! Kommt das? Was heisst das genau? Beispielsweise Einführung von zwei obligatorischen Fremdsprachen auf der Primarstufe? Oder sogar Einführung einer neuen, bisher im Kanton Uri nicht bekannten Stufe? Und das Allerwichtigste: Mit welchem Tempo wird dies eingeführt?
- Den einzigen Rohstoff, den wir in der Schweiz bieten können, ist Bildung! Bildung muss sorgfältig, gezielt, individuell, und in geeigneten Dosen verabreicht werden. Bildung heisst auch, Wissen so vermitteln, dass es vom Lernenden, also von den Schülerinnen und Schülern stufengerecht ganz individuell nach ihrem Wissenstand und ihrem Können aufgenommen, verarbeitet und richtig angewendet werden kann.

Deshalb noch einmal:

- **Lehrpersonen sind nicht das Hindernis, sondern die einzige Chance!**
- **Weiterentwicklung ist immer auch Störung, für alle Beteiligte!**
- **Bildung ist *die* Investition in unsere Zukunft!**

Daraus folgt:

**LANGSAMER IST SCHNELLER!** Und ganz sicher nachhaltiger!

### **3.4 Karl Ziegler, Präsident Vereinigung Schulleiterinnen und Schulleiter Uri**

Wenn ich die vergangenen 2 Jahre reflektiere, wird mir so richtig bewusst, dass viele wertvolle Diskussionen geführt wurden, aus denen sich sehr gute Projekte entwickelten oder lanciert wurden. Das Urner Bildungswesen ist in Bewegung, was mich in der täglichen Arbeit motiviert.

**Kernsatz 1: Uri ist sehr gut gerüstet, die zukünftigen Herausforderungen erfolgreich anzugehen und zu meistern.**

Überführung der defizitorientierten zu den ressourcenorientierten Förderungsformen, die Grundlagenpapiere betr. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, die klare Definition des Amts- bzw. Berufsauftrages der Lehrpersonen, der Ausbau der Beratung, Begleitungs- und Unterstützungsangebote, ein breit abgestütztes Weiterbildungsangebot, der Ausbau der Schulleitungspensen, die Neuorganisation der Bildungs- und Kulturdirektion usw., sind für mich wertvolle Eckpfeiler.

**Ein solides Fundament, auf dem wir weiter bauen können.**

**Kernsatz 2: Gesellschaftliche Veränderungen „bewegen“ unsere Schulen. Anpassungen werden in Uri überlegt, sorgsam und gezielt angegangen.**

Wenn wir an unsere Mütter denken, waren sie vollumfänglich für die Betreuung von uns Kindern verantwortlich, während die Väter ihrer Erwerbsarbeit nachgingen und noch nebenbei in öffentlichen Ämtern oder in Vereinen mitarbeiteten. Die familiäre Situation hat sich in den vergangenen Jahren auch im Kanton Uri wesentlich verändert. Nicht mitgehalten mit dieser rasanten Veränderung hat die Organisation „Familie“. Die Zeit füreinander, um Beziehungen aufzubauen oder zu pflegen, fehlt immer mehr. Auf die tägliche Arbeit in den Klassenzimmern wirkt sich diese Tatsache sicher aus.

Auch die demografische Entwicklung wirkt sich auf das Bildungswesen in Uri mehr und mehr aus. Der Rückgang der Kinderzahlen bedeutet, dass in einzelnen Gemeinden das Bildungsangebot auch aus finanziellen Überlegungen nicht mehr in der heutigen Struktur beibehalten werden kann. Ich stelle fest, dass der Regierungs- und Erziehungsrat sich mit den Veränderungen intensiv auseinandersetzen. Dass Uri am Ball ist, zeigt auf eindruckliche Art die Jahresplanung der Bildungs- und Kulturdirektion, in dem die Jahresziele und Projekte 2007 festgehalten (Erarbeiten eines Leitbildes, Umsetzung NFAUR, Projekt 8Plus, Einführung QE, Neuausrichtung Schulaufsicht, Einführung von verbindlichen Blockzeiten, Überprüfung der Oberstufenmodelle, Umsetzung der Konzepte Integrative Förderung usw.)

**Wir sind uns der vielfältigen, anspruchsvollen und herausfordernden Aufgaben bewusst.**

**Kernsatz 3: Uri hat ein gutes Netz von Partnerinnen und Partnern im Bereich der Beratung, Begleitung und Unterstützung.**

Kürzlich habe ich anlässlich einer Gruppenarbeit brainstormartig Elemente einer erfolgreichen Schule zusammengetragen. In kurzer Zeit hatten wir eine lange Liste. **Pflege von Partnerschaften (Beziehungen), Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Führungsebenen (Erziehungsrat, Schulrat, Schulleitung, Bildungs- und Kulturdirektionen, Lehrpersonen, Vereinigungen usw.) wurden als sehr wichtige Elemente bewertet.**

Joachim Bauer, Medizinprofessor und Psychotherapeut hat in seinem neusten Buch „Prinzip Menschlichkeit“ (Hofmann und Campe Verlag) folgende Erkenntnis festgehalten: „Wir sind nicht primär auf Egoismus und Konkurrenz eingestellt, sondern auf Kooperation und Resonanz. Das Gehirn belohnt gelungenes Miteinander durch Ausschüttung von Botenstoffen, die gute Gefühle und Gesundheit erzeugen. Die beste Droge für den Menschen ist der Mensch.“

Wenn ich an meine tägliche Arbeit denke, kann ich auf kommunaler, kantonaler und interkantonalen Ebene auf ein wirklich gut funktionierendes Netz zählen.

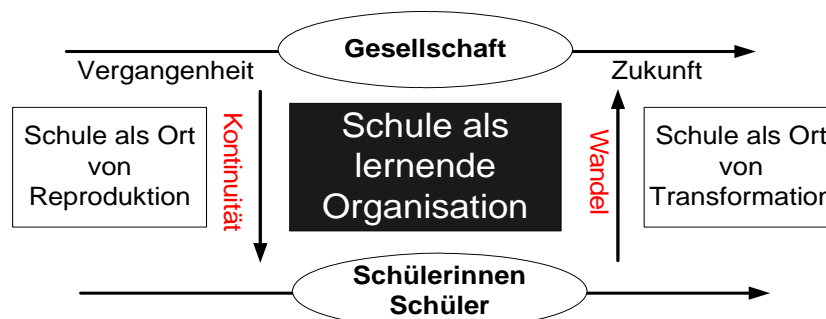
**Eine angemessene Beteiligung aller an der Bildung interessierten Personen und Gruppierungen ist für den Erfolg wichtig.**

**Beim Formulieren dieser Kernsätze ist mir wirklich bewusst geworden, dass die Grundlagen für erfolgreiches Handeln im Kanton Uri gegeben sind.**

Die **grösste Herausforderung ist jedoch die Umsetzung** und dabei möglichst alle Beteiligten „mit“ auf den Weg zu nehmen.

Schule ist einerseits Ort der Kontinuität (Bewahrung, Reproduktion) und andererseits Ort des Wandels. Die Gleichzeitigkeit des Bewahrens (z. B. vorgegebene Lerninhalte als Voraussetzung für den Erfolg im Leben zu lehren) und des Veränderns (Kreativität, Teamfähigkeit, Verantwortung zum eigenen Handeln bewusst fördern usw.) macht es z.B. für die Lehrpersonen unheimlich schwer, die gesetzten Erwartungen der verschiedenen Interessengruppen zu erfüllen.

**Stabilität durch Wandel** ...von der lehrenden zur lernenden Schule (aus „Qualität sichern“, Michael Schratz)



Stabilität durch Wandel  
(aus "Qualität sichern" von Michael Schratz)

Wandel bedeutet natürlich „sich verändern“. Veränderungen lösen in uns oft ganz Unterschiedliches aus: Freude, Herausforderung, Erwartungen, Hoffnungen, aber eben auch Angst, Unsicherheit, Widerstand .....

Viele Leitbilder beinhalten den Leitsatz „Sorg ha“. Dieser Leitsatz muss unbedingt „gelebt“ werden. Es ist nur möglich, die vielen Ziele zu verwirklichen, wenn (fast) alle mitmachen. **Verhaltensveränderungen sind unerlässlich. Man muss bereit sein, sich zu verändern.** Die Arbeit in diesem Bereich ist jedoch komplex. Deshalb ist es wichtig, die Reformen mit der nötigen Vorsicht und Sorgfalt anzugehen. **Wir können die Reformen und Projekte nur mit gesunden Menschen verwirklichen.**

Wenn ich an das Projekt der integrativen Förderung und/oder Integration geistig behinderter Kinder denke, sind Rahmenbedingungen wie Finanzen, Lektionenpool, gut ausgebildete Fachleute, ideale Zimmereinrichtungen, kompetente Beratung und Begleitung usw. natürlich wichtig. Alles nützt nichts, wenn eine **echte integrative Haltung fehlt**. Diese müssen wir gemeinsam entwickeln, in dem wir uns an der Basis mit dem **Lernen und Lehren in heterogenen Gruppen** auseinandersetzen. Das wiederum heisst, sich in **Aus- und Weiterbildungen** intensiv mit Themen auseinandersetzen wie Entwicklung von integrativem und förderorientiertem Unterricht (offene Unterrichtsformen, Kernkompetenzen und Mindeststandards definieren, Erarbeitung des neuen Lehrplans), stufenübergreifende Lernstrategien entwickeln („Wir und unsere Schule“), Gesundheitsförderung und Förderung sozialer Kompetenzen, Zusammenarbeit mit allen Beteiligten - insbesondere mit den Erziehungsberechtigten - klären, Teamentwicklung (Teamenteaching) usw.

Meine Anliegen:

- 1) Zusätzliches schulisches Unterstützungsangebot in Form einer Beratungsstelle für Schulleitungen und Lehrpersonen in den Bereichen Schul- und Unterrichtsentwicklung.
- 2) Das Aus- und Weiterbildungsangebot zusammen mit der PHZ weiterentwickeln.

Im Kernsatz 2 habe ich die veränderte Familiensituation erwähnt. Die Rolle der Mutter und des Vaters hat sich verändert. Auch die Frage der Verantwortung musste bzw. muss immer wieder neu definiert werden. Was familienergänzende Betreuungsangebote (Hort, Mittagstisch, Hausaufgabenhilfe, Tagesschulen usw.) betrifft, ist aufgrund meiner Beobachtungen ganz viel in Bewegung (Projekt Kinder- und Jugendpolitik in Altdorf; Jugendleitbild Uri, Kleinkindergarten, Tageshort (Kinderheim) usw.)

Was ich mir vermehrt wünsche oder fordere, ist die Arbeit mit den Eltern (Rechte und Pflichten). „Zu Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.“ (Friedrich Schiller)

Elternmitwirkung! Für mich ist wichtig „Eltern**MIT**wirkung (Eltern-MIT-Wirkung)!

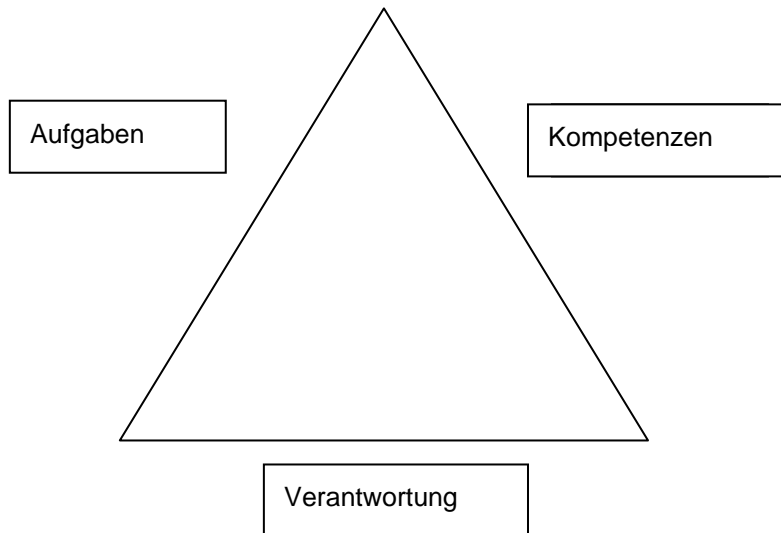
Fordern, aber nicht überfordern  
Geben, aber nicht überhäufen  
Lieben, aber nicht mit Zuwendung ersticken  
Führen, aber nicht verführen  
Vorleben und selbst leben

Das könnte wohl Erziehung sein!

(aus „Wenn Eltern nicht erziehen sind Kinder chancenlos“, Peter Angst, Zytglogge Verlag)

Erziehen ist heute aus meiner Sicht anspruchsvoller geworden. Deshalb bin ich fest überzeugt, dass wir **ElternMITwirkung** nur erreichen können, wenn Eltern ausgebildet werden. **Diese Elternbildung muss mit der Geburt des Kindes beginnen. Elternbildung ist Pflicht!** (ähnlich Fahrausweis, Lehrabschlussprüfungen, Zertifikate o.a.)

Weiter ist bei der Umsetzung der zukünftigen Aufgaben enorm wichtig und entscheidend, das **Delegationsdreieck** im Hinterkopf zu haben:



Die sachgerechte Anwendung setzt voraus:

- 1) Wissen
- 2) Entscheidungskompetenz
- 3) Mittel und Ressourcen

Zusammen mit Dr. Peter Horat haben wir, VSL Uri (Schulleitervereinigung Uri), uns anlässlich einer internen Weiterbildung über die Aufgabenteilung Lehrpersonen – Schulrat – Schulleitung nach Schulgesetz und Schulverordnung auseinandergesetzt. **Wir haben keine Aufgaben, somit keine Verantwortung und keine Kompetenzen.**

Aufgrund der Schulleitungsfunktionendiagramme und der neuen Themenfeldern Umsetzung der Konzepte betr. Integrativer Förderung, Qualitätsentwicklung (QM), Personalführung und Unterrichtsbeurteilung trifft die Aussage natürlich nicht zu. Seit der Pensenerhöhung, haben wir gute Arbeitsbedingungen, so dass wir diese Aufgaben auch erfüllen können und wollen.

**Um echt führen zu können, brauchen wir jedoch die nötigen Kompetenzen.**

Demzufolge müssen **Schulgesetz und Schulverordnung so bald wie möglich angepasst werden**. Das heisst aber auch, dass sich die **Arbeit der Schulratsmitglieder verändert**. Diesbezüglich ist eine Weiterbildung (Rollenklärung, Abgrenzung: strategisch – operativ usw.) notwendig. Die Fragen rings um die Schulaufsicht und die externe Evaluation müssen vom Landrat geklärt bzw. verabschiedet werden.

**Es geht also darum, Rollen der Schulräte neu zu definieren und die Schulleitungen zu stärken**

Wir haben gemeinsam herausfordernde Aufgaben anzugehen. Für das Gelingen sind wir alle verantwortlich. Bei der Umsetzung ist es wichtig, die optimale Vernetzung zu nutzen und unsere Ressourcen einzusetzen.

Vielleicht haben Sie ein Klagelied bzgl. Umsetzung NFA, der „Reformitis“ oder HarmoS erwartet. Nein!

Der Kanton Uri hat die hochkomplexen Fragen im Bereich NFA aus meiner Sicht vorbildlich angegangen, in dem alle Beteiligten angemessen einbezogen wurden. Im Bildungsbereich erlebe ich das auch positiv. Wenn wir den Weg in dieser Art weitergehen, werden wir die Herausforderungen packen. Herzlichen Dank.

## **4 Übersicht über laufende und zukünftige Projekte**

### **4.1 Harmonisierung der Volksschule (HarmoS)**

Die Volksschule soll in der Schweiz verstärkt harmonisiert werden. Rechtliche Grundlage dafür soll ein Konkordat zwischen den Kantonen sein. Im 2006 wurde ein entsprechender Entwurf für eine Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule, HarmoS-Konkordat in die Vernehmlassung gegeben. Trotz Vorbehalten fand das Konkordat im Kanton Uri eine grundsätzliche Zustimmung.

Die Auswertung der gesamtschweizerischen Vernehmlassung zeigt, dass das Konkordat auch schweizweit auf sehr grosse Zustimmung stösst. Das Konkordat wurde gegenüber der Vernehmlassungsfassung geringfügig angepasst und die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat eine erste Lesung vorgenommen. Es ist vorgesehen, dass das definitive Konkordat noch in diesem Jahr von der Plenarversammlung der EDK verabschiedet wird.

Mit dem HarmoS Konkordat soll die Volksschule strukturell und inhaltlich harmonisiert werden. Dies hat Folgen für die meisten Kantone. Ohne diese Anpassungen gibt es keine Harmonisierung. Einige Kantone müssen beispielsweise ihre grundsätzliche Struktur anpassen, weil ihre Primarstufe weniger als sechs Jahre und dafür die Oberstufe länger dauert.

Zwar ist die definitive Fassung des Konkordats noch nicht beschlossen, doch ist absehbar, dass für Uri aus dem Beitritt zum Konkordat folgende Konsequenzen entstehen:

- Der Kindergarten wird während zwei Jahren obligatorisch und die Kinder gehen ein Jahr früher in den Kindergarten als heute.
- Ab der 5. Primarklasse muss als zweite Fremdsprache eine Landessprache geführt werden. Dies wird zur Folge haben, dass auch in Uri in absehbarer Zeit Französisch ab der 5. Klasse unterrichtet werden wird.
- Lehrpläne werden zukünftig sprachregional erarbeitet.
- Auf schweizerischer Ebene werden Bildungsstandards erarbeitet und verbindlich festgelegt. Es wird regelmässig überprüft, ob diese Standards in den Kantonen auch erreicht werden. Dies wird über Tests gemacht werden.

Weitere Informationen zu diesem Projekt finden sie auf der Seite [www.edk.ch](http://www.edk.ch).  
(search Stichwort Harmos eingeben)

### **4.2 Kantonales Konzept zur Sonderpädagogik**

#### **4.2.1 Ausgangslage**

Seit Januar 2004 ist das Behindertengleichstellungsgesetz in Kraft, welches in Artikel 20 Absatz 2 die schulische Integration von behinderten Kindern und Jugendlichen fordert:

*„<sup>1</sup>Die Kantone sorgen dafür, dass behinderte Kinder und Jugendliche eine Grundschulung erhalten, die ihren besonderen Bedürfnissen angepasst ist.*

*<sup>2</sup>Die Kantone fördern, soweit dies möglich ist und dem Wohl des behinderten Kindes oder Jugendlichen dient, mit entsprechenden Schulungsformen die Integration behinderter Kinder und Jugendlicher in die Regelschule.“*

Mit der NFA zieht sich Invalidenversicherung (IV) aus der Regelung und Finanzierung der Sonderschulung zurück. Die Kantone übernehmen die volle fachliche und finanzielle Verantwortung für die Schulung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen (0-20 Jahre). Das gesamte sonderpädagogische Angebot (Sonderschulen, Heilpädagogische Früherziehung, Logopädie, Psychomotorik, Beratung, sowie stationäre/teilstationäre Aufenthalte, Transporte) wird somit Teil der Aufgaben der Volksschule und lässt das Versicherungsdenken hinter sich. Schülerinnen und Schüler mit spezifischem Förderungsbedarf unterstehen der Schulpflicht und gehören der Volksschule an.

Die Kantone haben während einer Übergangsfrist (1.1.2008 bis mindestens 1.1.2011) das bisherige IV-Angebot in Qualität und Umfang zu gewährleisten. In dieser Übergangsfrist müssen das kantonale Recht angepasst und gemäss der zweiten NFA-Botschaft vom 7. September 2005 bis 2011 die sonderpädagogischen Konzepte entwickelt werden.

Das Urner Konzept zur Sonderpädagogik wird auf unsere Gegebenheiten massgeschneidert sein und auf den Empfehlungen der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz sowie der sich in Vorbereitung befindenden interkantonalen Vereinbarung basieren.

Diese "Interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit im sonderpädagogischen Bereich" befand sich wie das HarmoS Konkordat ebenfalls im letzten Jahr in einer Vernehmlassung bei den Kantonen. Mit diesem Konkordat soll sichergestellt werden, dass nach dem Rückzug der IV das sonderpädagogische Angebot in allen Kantonen einen vergleichbaren Standard aufweist.

Der Kanton Uri hat sich grundsätzlich positiv zur Vereinbarung geäussert. Auch gesamtschweizerisch ist der Entwurf auf ein positives Echo gestossen. Die Vereinbarung wird gegenwärtig von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) überarbeitet und soll ebenfalls noch in diesem Jahr von der Generalversammlung der EDK verabschiedet werden.

#### **4.2.2 Integrationsprojekte von Kindern mit geistiger Behinderung**

Im aktuellen Schuljahr 2006/07 besuchen 4 Kinder mit einer geistigen Behinderung in folgenden Gemeinden den Kindergarten: Andermatt, Bürglen, Silenen, Schattdorf. Diese Integrationen wurden erstmals im Frühling 2006 aktuell und es blieb für deren Organisation wenig Zeit.

Auf den Schuljahresbeginn wurde ein Entwurf eines Übergangskonzeptes entsprechend den Rahmenbedingungen der IV-Integrationen erarbeitet und auf Grund der laufenden Erfahrungen mehrmals angepasst. ([www.volksschule-uri.ch](http://www.volksschule-uri.ch) > Projekte > Sonderschulung).

Die aktuellen Integrationen konnten übergangsmässig folgendermassen organisiert werden:

Ort	Präsenz des Kindes im Kindergarten	Unterstützung durch Fachpersonen im Kindergarten
Andermatt	3 Halbtage	2 Lektionen
Bürglen	4 Halbtage	2 Lektionen
Schattdorf	4 Halbtage	6 Lektionen
Silenen	3 Halbtage	4 Lektionen

Die Darstellung zeigt, dass die Kinder teilzeitlich, an drei bis vier Halbtagen den Kindergarten besuchen und dort während 2 bis 6 Lektionen von Fachpersonen unterstützt werden.

Die Schulische Heilpädagogin wird von der Sonderschule gesucht, angestellt und begleitet. Momentan sind IF-Lehrpersonen vor Ort und eine externe SHP von der Sonderschule angestellt.

Die Schulische Heilpädagogin definiert in einem Gespräch mit allen Beteiligten im Oktober die Förderziele. Im Februar oder März plant sie ein Standortgespräch aller Beteiligten, in welchem die Überprüfung der Förderziele erfolgt und der weitere Schulungsweg festgelegt wird. In diesem Gespräch ist der Schulpsychologische Dienst als abklärende und zuweisende Stelle dabei.

Im kommenden Schuljahr werden allen 4 Kinder ein zweites Kindergartenjahr besuchen. Zwei neue Kinder in Schattdorf und Seedorf werden zusätzlich in den Kindergarten integriert.

In Anlehnung an die bisherigen IV-Integrationsprojekte werden die Integrationen ab Schuljahr 2007/2008 folgendermassen organisiert:

Präsenz des Kindes im Kindergarten	Unterstützung Fachperson im Kindergarten	Unterstützung Fachperson im häuslichen Umfeld
Teilzeit beim Einstieg bis volle Präsenz im 2. Kindergartenjahr: je nach Wohl des Kindes und der Gruppe	6-8 Lektionen durch: Schulische Heilpädagogin/ Schulischer Heilpädagoge	Begleitung nach Bedarf durch: Heilpädagogische Früherzieherin

Im Verlaufe des zweiten Kindergartenjahres muss geklärt werden, ob die Einschulung dieser Kinder in die Regelschule oder in die Sonderschule erfolgt.

#### **4.2.3 Projekt- und Steuergruppe für die Erarbeitung des kantonalen Konzeptes für Sonderpädagogik**

Die Ausarbeitung eines sonderpädagogischen Konzeptes ist ein komplexes Unterfangen, da der Kanton neu die volle Verantwortung für den gesamten Bereich übernimmt und diese Übernahme gleichzeitig mit einem Paradigmawechsel vom sonderpädagogischen Versicherungsdenken zum sonderpädagogischen Auftrag der Volksschule verbunden ist.

Der Erziehungsrat hat sich an der Sitzung vom 2. Mai 2007 mit dem Projektaufbau einverstanden erklärt und hat die entsprechenden Gremien gewählt.

##### *Zielsetzungen des Projektes*

Es wird ein kantonales Konzept für Sonderpädagogik ausgearbeitet, das den Vorgaben des Bundes entspricht. Das Konzept stellt die rechtlichen, finanziellen und fachlichen Fragen dar, die sich

mit der Übernahme der sonderpädagogischen Massnahmen durch den Kanton ergeben. Dabei sind die bestehenden rechtlichen Grundlagen und Vorarbeiten zu beachten. Es sind dies:

- Interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit im sonderpädagogischen Bereich (in Erarbeitung)
- Empfehlungen zur regionalen Koordination der sonderpädagogischen Förderung der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz (BKZ)
- Ergebnisse der kantonalen Vernehmlassung zum Rahmenkonzept zur sonderpädagogischen Förderung in der Zentralschweiz (2005)
- Vorgaben der NFAUR (u.a. Finanzierung: Der Vorschlag für die künftige Finanzierung liegt vor. Er fand Eingang in die so genannte Globalbilanz

### **Projektorganisation**

Auftraggeber	Erziehungsrat
Steuergruppe	Josef Arnold, Regierungsrat (Vorsitz) Martina Lerch, Erziehungsrätin Manuela von Wyttenbach, Schulrat Altdorf, Projektleitung (beratend) Dr. Peter Horat, Direktionssekretär BKD (Sekretariat)
Projektleitung	Dr. Marie-Theres Habermacher, Rektorin Sonderschule lic. phil. Beat Spitzer, Vorsteher Amt für Volksschulen
Projektgruppe	Projektleitung Zita Odermatt, Schulrat Bauen Silvia Lussmann, Schulrat Silenen Karl Ziegler, Vereinigung Schulleiterinnen und Schulleiter Uri (VSL) Maja Kamber, LUR vakant Vertretung SHP / OS / Kiga Hugo Bossert, Leiter Therapiestelle HPZ Uri Johanna Tschumi, Konferenz für Behindertenfragen
Hearing	bei betroffenen Stellen und Personen (bspw. Lehrpersonen / Schulleitung / Therapeut/innen / Schulbehörden)

Die Steuergruppe kann weitere Arbeitsgruppe für Spezialfragen einsetzen.

#### **4.3 Folgearbeiten im Zuge der Einführung von Schülerpauschalen**

Die Vernehmlassung zur NFA Umsetzung im Kanton Uri ist ausgewertet. Aus bildungspolitischer Sicht interessierte vor allem die Frage, welche Haltung die Gemeinden und Parteien zur Einführung einer Pauschale pro Schülerin und Schüler einnehmen würden.

In der Vernehmlassung ist die Einführung dieser so genannten Schülerpauschale trotz einiger negativer Rückmeldungen auf grosse Zustimmung gestossen.

Damit die Einführung zeitgerecht auf den 1. Januar 2008 erfolgen kann, müssen die Umsetzungsarbeiten jetzt an die Hand genommen werden. Die BKD hat deshalb eine spezielle Projektorgani-

sation mit Teilprojekten ins Leben gerufen. Folgende Anpassungsarbeiten müssen an die Hand genommen werden:

#### **Grundlegende Arbeiten**

- Notwendige Anpassung der Schulstatistik: Umstellung auf Individualstatistik im Bereich Schülerinnen und Schüler und Sicherstellung, dass Daten der Statistik Lehrpersonen weiterhin abgeliefert werden.
- Der Kostenindex Volksschule gemäss Artikel 10 der Verordnung über das sonderpädagogische Angebot und gemäss Artikel 3 der Schulischen Beitragsverordnung (VBV) muss definiert werden.

#### **Vom Regierungsrat und Erziehungsrat gemeinsam zu erlassende Reglemente**

- Idee: neues Reglement über die Anstellung und Weiterbildung der Lehrpersonen an der Volksschule des Kantons Uri, welches die Anstellungsbedingungen und die Bedingungen und Rahmen für die Weiterbildung der Lehrpersonen regelt.
- Sonderpädagogik (Regelung der Zuständigkeiten, Kostenbeteiligung der Eltern)

#### **Reglemente und Richtlinien Erziehungsrat**

- Richtlinien über die Grösse der Fachabteilungen (2. Priorität)
- Reglement über die Intensivfortbildung (Einbau in Reglement über die Anstellung und Weiterbildung der Lehrpersonen )
- Richtlinien für die Entschädigung des besonderen Erfüllungsortes der Schulpflicht
- Reglement über die Schulleitung (RB 10.1447) (2. Priorität)
- Richtlinien über die Fördermassnahmen (2. Priorität)

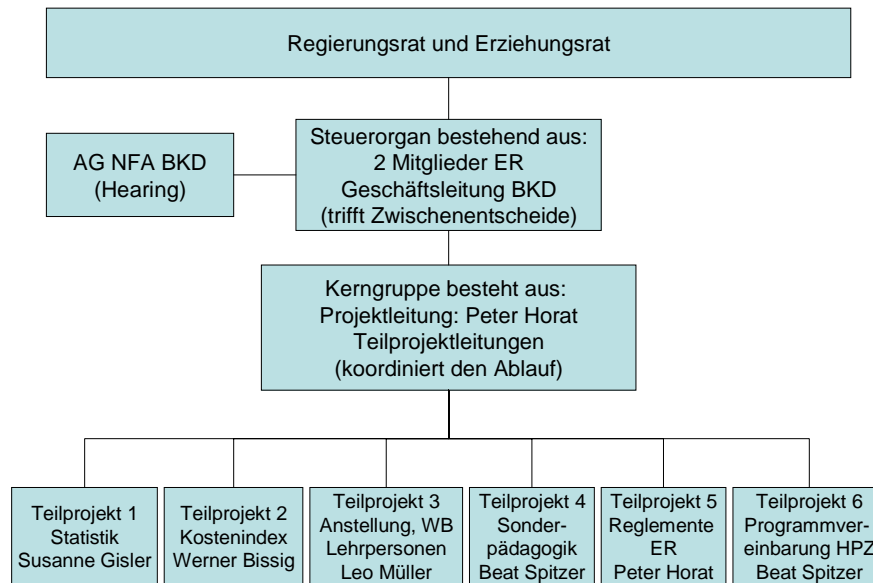
aufheben:

- Reglement über die Inspektorate (RB 10.1412) (2. Priorität)

#### **zu erlassende Programmvereinbarungen (ausserhalb Gesetz über die Berufs- und Weiterbildung)**

- Heilpädagogisches Zentrum (neue Vereinbarung)
- Musikschule Uri (Anpassung Punkt 3.7 der bestehenden Vereinbarung)

Die Umsetzung dieser Fragen soll mit folgender Projektorganisation an die Hand genommen werden:



Ohne Mitarbeit der Gemeinden können die Teilprojekte nicht sach- und zeitgerecht umgesetzt werden. In den nächsten Tagen werden verschiedene Personen um Mitarbeit angefragt.

#### 4.4 Liste laufender Projekte

Die Liste der Jahresziele und der Projekte wird im Internet unter [www.ur.ch](http://www.ur.ch) auf der Seite "Direktion aktuell" der Bildungs- und Kulturdirektion laufend nachgeführt. Im Bereich Volksschule sind es folgende Projekte:

##### Projekt 8plus

Die Unterrichtsgestaltung im 9. Schuljahr bzw. die Schnittstelle zwischen der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II wird seit Jahren als "Problemfeld" bezeichnet und diskutiert. Der Erziehungsrat hat sich eingehend mit dieser Thematik, mit den Entwicklungen und den Diskussionen in der Region Zentralschweiz auseinandergesetzt. Am 23. August 2006 hat er der Durchführung des Projektes "8plus - Abschluss der obligatorischen Schulzeit" zugestimmt. Als Pilotschule macht vorerst die Oberstufe Schattdorf mit.

Projektelemente:

- Einsatz des "**Stellwerkes**" als Teil der Standortbestimmung.  
Mit dem Kompetenzmessungsverfahren "Stellwerk" testen die Schülerinnen und Schüler im 8. Schuljahr ihr Wissen und Können in verschiedenen Fachbereichen.
- **Standortgespräch**  
Im Standortgespräch des 8. Schuljahres (März) mit den Schülerinnen und Schülern und den Eltern wird aufgezeigt, welche Stärken des Schülers, der Schülerin gefördert und welche Defizite wie abgebaut werden müssen. Es wird ein klarer Bezug zur Berufswahlvorbereitung geschaffen. am Ende des Gesprächs wird eine Zielvereinbarung mit Ausblick in 9. Schuljahr erstellt.
- **Wahl- und Pflichtfächer**  
Die Festlegung der Wahl- und Pflichtfächer soll aufgrund des Standortgespräches erfolgen und sowohl Stärken als auch Schwächen des Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.
- **Projektunterricht und Abschlussarbeit**

Im Projektunterricht sollen Schülerinnen und Schüler lernen, wie man selbständig ein Projekt plant und durchführt. In der Abschlussarbeit zeigen die Schülerinnen und Schüler, was sie in den neun Schuljahren gelernt haben.

Damit das Projekt prozessorientiert und in massgeschneiderten Entwicklungsschritten an der Pilotschule Schattdorf entwickelt und umgesetzt werden kann, wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

#### *Stand*

Stellwerk und Standortgespräch wurden im März 2007 an der Projektschule zum ersten Mal eingesetzt. Der Erziehungsrat hat die Anpassung der Stundentafel für das Schuljahr 2007/08 genehmigt.

#### *Nächste Schritte*

Vorbereitung der nächsten Elemente (Projektunterricht und Abschlussarbeit), die auf das Schuljahr 2007/08 wirksam werden.

#### *Ziel bis Ende Jahr*

Der erste Durchlauf mit den verschiedenen Projektelementen ist geplant und in Umsetzung.

### **Überprüfung der Oberstufenmodelle**

Das Regierungsprogramm 2004 - 2008 hält betreffend Oberstufe fest: „Wir klären die Anzahl und Ausgestaltung der Oberstufenmodelle und legen anschliessend die Zahl und Standorte der Oberstufenschulen fest.“

Nach Artikel 7 der Schulverordnung (RB 10.1115) ist es heute im Kanton Uri möglich drei verschiedene Oberstufenmodelle zu führen (separierte, kooperative und integrierte Oberstufe). Im Rahmen eines Projektes soll die Ausgestaltung der Oberstufenmodelle geklärt und eine allgemeine Auslegeordnung auf der Oberstufe vorgenommen werden. Die Zahl und die Standorte der Oberstufenschulen ist nicht Gegenstand der Klärung.

#### *Nächste Schritte*

Es wird ein Projekt formuliert und ein Mandat für den Einsatz einer Arbeitsgruppe ausgearbeitet.

#### *Ziel bis Ende Jahr*

Die Planung für die Bearbeitung der "Überprüfung der Oberstufenmodelle" liegt vor. Eine entsprechende Arbeitsgruppe ist eingesetzt und erste Arbeiten wurden aufgenommen

### **Einführung des neuen Konzeptes für Förderungsmassnahmen an der Urner Volksschule**

Am 31. März 2004 beschloss der Landrat die Schulische Beitragsverordnung (VBV RB 10.1222). Damit wurde auch die rechtliche Grundlage für die Einführung eines neuen Konzeptes für die besonderen Förderungsmassnahmen geschaffen. Am 14. Dezember 2005 beschloss der Erziehungsrat die Richtlinien über die Förderungsmassnahmen an der Volksschule. Sie treten am 1. August 2007 in Kraft. Die Umsetzung dieser Richtlinien bedingt für die Gemeinden umfangreiche Anpassungen.

#### *Stand*

Alle Gemeinden haben ihre Konzepte ausgearbeitet und dem Erziehungsrat zur Genehmigung vorgelegt. Die Gemeinden planen die konkrete Umsetzung auf Beginn des Schuljahres 2007/08.

### *Nächste Schritte*

Die Gemeinden werden bei der Umsetzung der gemeindlichen Konzepte durch das Amt für Volksschulen und die Abteilung Schulpsychologischer Dienst (SPD) beraten und unterstützt. Die Kommission Förderungsmassnahmen arbeitet ein Evaluationskonzept aus und bearbeitet ebenso die aktuell auftauchenden Fragen der Gemeinden.

### *Ziel bis Ende Jahr*

Alle Schulen setzen ihr Konzept Förderungsmassnahmen um. Das Evaluationskonzept ist erarbeitet und kommuniziert. Für auftauchende Fragen liegen angemessene Lösungen vor.

Die Lehrkräfte der Mittelstufe II haben sich im Rahmen einer Veranstaltung mit der Thematik "Anpassung der Lernziele" bei der integrativen Förderung (IF) auseinandergesetzt.

## **Einführung Englisch Primarschule**

Die Zentralschweizer Kantone führen als regionales Projekt in der Volksschule Englisch als erste Fremdsprache ab der 3. Primarklasse ein.

### *Stand*

Im Schuljahr 2006/07 wird bereits in allen 3. und 4. Primarklassen Englischunterricht erteilt. Wenn Englisch die 5. Klasse erreicht, wird Italienisch dort Wahlpflichtfach.

Zahlreiche Primarlehrpersonen haben ihre Englischausbildung abgeschlossen. Didaktikkurse werden keine mehr angeboten. Ein Teil der Lehrpersonen hat noch einen Sprachaufenthalt zu absolvieren und/oder die Advanced-Prüfung abzulegen.

Die obligatorischen Lehrmittel für das 3.-6. Schuljahr sind bestimmt, für das 7.-9. Schuljahr besteht eine Option. Das Anmeldeverfahren für die Wahlpflichtfächer im 5./6. Schuljahr (Italienisch bzw. Deutsch/Mathematik, kantonales Formular) wurde ausgearbeitet.

### *Nächste Schritte*

- Einführung ins Lehrmittel "Messages" für Lehrpersonen, welche in der 5. Klasse Englischunterricht erteilen.
- Im Rahmen des Übertrittsverfahrens ist die Zuweisung von der Primarstufe in die Niveaus der kooperativen und integrierten Oberstufe zu regeln.

### *Ziel bis Ende Jahr*

- Das Lehrmittel "Messages" ist eingeführt.
- Die Schulen haben die Wahlpflichtfächer angeboten und installiert.
- Die Mehrzahl der Lehrpersonen hat die Englischausbildung abgeschlossen.
- Die Zuweisungsmodalitäten von der Primar- in die Oberstufe sind bekannt.

## **Einführung des schulinternen Qualitätsmanagements an den Urner Volksschulen**

An den Volksschulen wird ein Qualitätsentwicklungssystem mit vier Elementen eingeführt:

1. verpflichtende Einsetzung einer Schulleitung, erweiterte Aufgaben und grösseres Pensum für Schulleitungen;
2. schulinternes Qualitätsmanagement mit interner Evaluation;
3. Neuausrichtung der Schulaufsicht, Einführung der externen Schulevaluation (siehe nächstes Ziel);
4. Leistungsmessungen.

### *Stand*

Die Anpassung der Schulleitungspensen erfolgt auf den 1. Januar bzw. 1. August 2007.

Der Erziehungsrat hat die Vorgaben für das schulinterne Qualitätsmanagement beschlossen. Ebenso hat er empfehlende Richtlinien für die Personalbeurteilung für den Einsatz in den Gemeinden frei gegeben. Im Auftrag der EDK werden Bildungsstandards erarbeitet, auf deren Basis Instrumente zur Leistungsmessung entwickelt werden können. Im Kanton wird das "Stellwerk" als Instrument zur individuellen Standortbestimmung im 8. Schuljahr erprobt.

#### *Nächste Schritte*

Es werden Hilfsmittel in Form eines Handbuches erarbeitet.

#### *Ziel bis Ende Jahr*

- Die Schulen haben den Zeitpunkt der Anpassung der Aufgaben und Pensen der Schulleitung festgelegt.

### **Neuausrichtung der Schulaufsicht und Einführung der externen Schulevaluation**

An den Volksschulen wird ein Qualitätsentwicklungssystem eingeführt (siehe Ziel oben). Im Rahmen dieser Einführung gilt es auch die zukünftige Rolle der Schulaufsicht und der externen Schulevaluation zu klären und die beiden Elemente einzuführen.

#### *Stand*

Der Landrat hat es an seiner Session vom 14. Juni 2006 abgelehnt, die Neuausrichtung der Schulaufsicht und die Einführung der externen Evaluation zu beschliessen.

#### *Nächste Schritte*

Ausarbeiten eines Projektes

#### *Ziel bis Ende Jahr*

es liegt ein Bericht zuhanden des Erziehungsrates vor.

### **Einführung von verbindlichen Blockzeiten an den Urner Volksschulen**

Nach Artikel 23 Absatz 2 der Schulverordnung (RB 10.1115) können die Gemeinden die Unterrichtszeiten in Form von Blockzeiten regeln. Mit einer Änderung dieses Artikels sollen die Gemeinden verpflichtet werden, Blockzeiten einführen zu müssen.

#### *Stand*

Der Regierungsrat hat in seinem Regierungsprogramm 2004 bis 2008 die Einführung von verbindlichen Blockzeiten als Massnahme formuliert.

#### *Nächste Schritte*

Ausarbeiten eines Berichtes, welcher in die Vernehmlassung gegeben werden kann.

#### *Ziel bis Ende Jahr*

Die Blockzeiten sollen für die Urner Volksschulen ab 1. August 2009 verbindlich werden. Eine entsprechende Vorlage ist vom Landrat im Frühjahr 2008 verabschiedet.

### **Totalrevision der Verordnungen über den Schulärztlichen und den Schulzahnärztlichen Dienst**

Die heute gültigen Verordnungen über den schulärztlichen (RB 10.1421) und den Schulzahnärztlichen Dienst (RB 10.1425) sind nicht mehr zeitgemäss. Sie sollen deshalb an die heutigen Anforderungen angepasst und in einer einzigen Verordnung zusammengefasst werden.

### *Stand*

Die Schulärztliche Kommission hat eine Auslegeordnung vorgenommen.

### *Nächste Schritte*

Ausarbeiten eines Berichtes, welcher in die Vernehmlassung gegeben werden kann.

### *Ziel bis Ende Jahr*

Die Arbeiten sind soweit fortgeschritten, dass dem Landrat im Frühjahr 2008 eine entsprechende Vorlage vorgelegt werden kann.

## **5 Jugendpolitik Uri**

### **Kinder- und Jugendpolitik Uri:**

#### **Grundsatzreferat und Informationen zu laufenden Projekten**

von Josef Schuler, Leiter der Abt. Kulturförderung und Jugendarbeit

### **Ausgangslage**

Kinder- und Jugendfragen werden oft zum öffentlichen Thema, wenn gesellschaftliche Werte tangiert und Grenzen überschritten und verletzt werden. Kinderfragen (bis 14 Jahre) werden in der Politik häufig als Teil der Familienförderungspolitik oder auch als Kinderschutzpolitik, zum Wohle und zur Unversehrtheit des Kindes wahrgenommen.

Jugendfragen sind vielfach emotionaler aufgeladen. Die Jugendzeit (die Zeit zwischen Kindheit und Erwachsenenphase, 14 - 20 Jahre) wird heute und wurde früher häufig als Problemphase angesehen (Stichworte Jugendarbeitslosigkeit, Suchtverhalten, Gewalt). Es darf nicht erstaunen, dass jugendpolitische Vorstösse nicht selten im Umfeld gesellschaftlicher Unruhen oder Vorstösse erfolgen (Beispiel in Uri: Postulat Russi im Zusammenhang mit Jugendvandalismus).

Diese auf Jugendprobleme fixierte Sicht ist einseitig. Sie wird der Altersgruppe Jugendlicher nicht gerecht. Die Fixierung verleitet manchmal zur Symptombekämpfung. Stattdessen sind in der Jugendpolitik sorgfältige und langfristige Prozesse nötig. Nur: Wo stehen wir im Kanton Uri und in den Urner Gemeinden hinsichtlich der Kinder- und Jugendförderung? Wo sind künftig Schwerpunkte zu setzen, welche und durch wen?

### **Zwei parlamentarische Vorstösse für ein Jugendleitbild**

In den letzten Jahren gab es in Uri zwei parlamentarische Vorstösse, die die Aufgaben und Dienstleistungen im Bereich Kinder- und Jugendpolitik in Uri als ungenügend erachteten und eine klarere Strategie im Kinder- und Jugendbereich forderten.

Eine Strategie im Kinder- und Jugendbereich:

Landrat Leo Brücker, Altdorf, reichte im April 2005 ein Postulat zur Erarbeitung eines kinder- und jugendpolitischen Leitbilds für den Kanton Uri ein, welches im November 2005 mit deutlichem Mehr überwiesen wurde. Hintergrund war, dass bei der Beantwortung des ersten Vorstosses - einer Kleinen Anfrage von Landrat Leo Arnold zur „Situation der Jugendpolitik in Uri“ im August 2003 - die Erarbeitung eines Jugendleitbildes auf die neue Legislatur in Aussicht gestellt wurde. Brücker vermisste im Regierungsprogramm 2004-2008 Visionen, Legislaturziele, Massnahmen

und entsprechende Finanzen. Er forderte eine stärkere Rolle des Kantons, um Gemeinden in ihrer Hauptverantwortung zu unterstützen.

Auch in der Gemeinde-Jugendfachtagung 2005 wurde über eine systematische Kinder- und Jugendpolitik als Folge veränderter gesellschaftlicher Entwicklungen diskutiert. Die damaligen Argumente dienten Brücker auch als Begründung des Postulats, nämlich:

Begründung des Postulats:

- Die demografische Entwicklung: Das Durchschnittsalter der Stimmberechtigten wird bis in 15 Jahren von heute 47 auf über 55 Jahren steigen. Folge: Der Einfluss der jüngeren Generation nimmt ab. Im Vergleich wächst Uri weniger als Nachbarkantone, die Überalterung ist akzentuierter, in Bergregionen und Seitentälern z.T. noch deutlicher.
- Die wirtschaftliche Kraft: Der Postulant bringt als Beispiel die höhere Lebenserwartung und damit eine Verschiebung des Erbzeitpunkts. 60-Jährige erben von 90-jährigen Eltern. Familien mit Kindern, Alleinerziehende bilden immer häufiger Armutsrisikogruppen, die Jugendarmut ist zunehmend. Und er fragt: Steht diese Entwicklung überhaupt mit unseren familien- und wirtschaftspolitischen Zielen im Einklang?
- Ebenso die nächste Frage: Wie steht es mit der Gesundheitsförderung? Einerseits gibt es enorme medizinische Fortschritte, andererseits besorgniserregende Entwicklungen im Bewegungs-, Ernährungs-, im Konsum- und Suchtverhalten der Kinder und Jugendlichen.

### **Was bedeutet Kinder- und Jugendpolitik?**

Auf der Website des Bundes steht: "Bei der Kinder- und Jugendpolitik geht es um die Unterstützung und Respektierung der Interessen der Kinder und Jugendlichen, insbesondere um die Förderung ihrer gesellschaftlichen Partizipation und Integration. In einem weiteren Sinn tangiert Kinder- und Jugendpolitik zahlreiche Themen und politische Bereiche."

Auch das Postulat Brücker erwähnt, dass - wie bei der Familienpolitik - Kinder- und Jugendpolitik eine Querschnittsaufgabe sei. Diese Tatsache erfordert ein zielgerichtetes und strategisches, aber ebenso ein koordiniertes operatives Handeln auf allen Zuständigkeitsebenen, u.a. bei folgenden Handlungsfeldern:

- Familie, Kindheit, Generationenbeziehungen
- Schule, Berufsbildung und Arbeitswelt
- Soziale Sicherheit, Prävention, Gesundheit, Umweltschutz
- Gemeinde, Quartier, Partizipation von Kindern und Jugendlichen
- Raumplanung, Wohnen, Mobilität
- Freizeit, Sport und Bewegung
- Jugendkultur, Lebensstil, Migration
- Jugendstrafrecht und Gewaltprävention

In einem engeren Sinn wird man sich auf die Politik zum Schutz der Minderjährigen und eine Politik zur Förderung der Jugendaktivitäten konzentrieren müssen.

### **Ein "Kinder- und Jugendpolitisches Leitbild" für den Kanton Uri**

Der Regierungsrat erwartet deshalb bis Ende 2007 einen Bericht, der im Februar 2008 dem Landrat vorgelegt werden soll, der:

- die aktuelle Situation von Kindern und Jugendlichen darstellt.
- die Folgen der demographischen Entwicklung für die gesellschaftliche Stellung von Kindern, Jugendlichen und Familien aufzeigt,

- beurteilt, ob die personellen Mittel der Kinder- und Jugendkommission, des kantonalen Beauftragten für Jugendfragen und die gesetzlichen Grundlagen genügen.

Die kantonale Kinder- und Jugendkommission - unterstützt von einer externen Beraterin - wurde mit dem Mandat beauftragt.

Erhebung des Ist-Zustandes:

Zur Erhebung des Ist-Zustandes finden derzeit bei den Gemeindebehörden, in der Mittelschule und Berufsschule Uri und in fünf Urner Oberstufen Umfragen statt. Diese werden im Bericht ergänzt mit Resultaten im Rahmen des Jugendprojekts in Altdorf.

Gemeinde-Zukunftskonferenz am 15 Juni 2007:

Mit zwei Anlässen möchte die Kinder- und Jugendkommission am 15. Juni 2007 in Erstfeld auch die Kinder (je vier SechstklässlerInnen pro Gemeinde), und ab 17 Uhr am Abend, Sie, als Vertretungen der Gemeindebehörden, Schulen und Vereine direkt in die Leitbilderarbeitung mit einbeziehen. Zukunftsaufgaben und Gemeinsamkeiten sollen erörtert und Massnahmen diskutiert werden. Diese Vorschläge fliessen in den Bericht ein. Der Tag wird von Katharina Prelicz-Huber, HSA Luzern, geleitet. Am Abend wird Bildungs- und Kulturdirektors Josef Arnold als Vertreter des Regierungsrats zugegen sein.

Urner Kinderkonferenz:

Am Freitagnachmittag am 15. Juni 2007 findet - wie an der Uri'06 angeregt - eine erste Urner Kinderkonferenz statt. Diese wird von der Kinder- und Jugendkommission und dem Jugendrat Uri getragen. Die Schulleitungen und die 6. Klass-Lehrpersonen erhalten in diesen Tagen die Einladung und die Anmeldeunterlagen. Wir sind dankbar, wenn Sie die Urner Kinderkonferenz unterstützen und die Kinder ermuntern. Wir freuen uns, wenn Sie an die anschliessende Gemeinde-Zukunftskonferenz am Abend ein Mitglied ihres Rats delegieren. Wir haben den Gemeinderat gebeten, eine Delegation aus Behörden, Schule und Vereinen bis zum 5. Juni 2007 anzumelden.

Soweit dieses erste Hauptprojekt im 2007. Das Kinder- und Jugendleitbild ist wichtig. Es soll aufzeigen, welche Massnahmen in den kommenden Jahren umgesetzt werden können. Regierung und Landrat werden zu den Anträgen Stellung nehmen.

Was sind die weiteren kantonalen Schwerpunkte dieses Jahres in der Kinder- und Jugendpolitik? Auf zwei Projekte möchte ich eingehen:

1. Zwischenbericht der Arbeitsgruppe Prävention gegen Jugendvandalismus/-alkoholismus
2. Umsetzung der Kindesschutzkampagne "Mein Körper gehört mir!" und der Jugendschutzveranstaltung "Tatort Internet!" zur Prävention der sexuellen Integrität.

### **Parlamentarische Empfehlung "Aufklärung über Gefahren des Internet-Chattens"**

Parlamentarische Empfehlung:

Im September 2006 forderte Annaliese Russi mit einer parlamentarischen Empfehlung den Regierungsrat auf, eine Urner Kampagne "Aufklärung über Gefahren des Internet-Chattens" zu lancieren. Der Regierungsrat bestätigte Ende 2006 den Handlungsbedarf. Bereits im März 2007 fand zum Thema "Tatort Internet" eine Jugendfachtagung mit zwei Experten der Kantonspolizei Luzern vor rund 80 Personen statt.

Umsetzung der Kampagne:

Das Amt für Volksschulen, Jugendförderung und Polizei arbeiten zusammen:

- Die Schulleitungen wurden im Januar informiert, die Gemeinde-Behörden im März und heute Sie als Schulbehörden.
- Der Stufennachmittag am 14.11.2007 zu "Tatort Internet" soll alle 5.-9. Klass-Lehrpersonen anleiten, damit sie als Multiplikatoren in den Klassen wirken können.
- Flyer und Elternbroschüre werden über Schulklassen an die 5.-9. Klasse und Eltern verteilt, "click it! Für Kinder" und "click it! Für Eltern"
- Die Beratung erfolgt durch die Fachstelle Kinderschutz und den Internetbeauftragten.
- Unterrichtsservice, didaktisches Material ist auf [www.volkschule-uri.ch](http://www.volkschule-uri.ch) aufgeschaltet.
- Die nationale Website zur Prävention [www.stopp-kinderpornografie.ch](http://www.stopp-kinderpornografie.ch) und [www.fit4chat.ch](http://www.fit4chat.ch), ein Internetkurs für Eltern, werden über die Schulen bekannt gemacht
- Die Schulung der Kantonspolizei erfolgt intern.

Der Kinderschutz und die Prävention von sexueller Gewalt fangen jedoch früher an. Deshalb beteiligt sich der Kanton Uri an einer Kampagne des nationalen "Kinderschutz Schweiz".

### **Kampagne "Mein Körper gehört mir": Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder**

Erziehungsrat und Regierung befürworten "Mein Körper gehört mir!":

Sexuelle Übergriffe, aber auch gefahrenvoller Umgang mit Internet und mit dem Handy gehören zur Realität, auch in Uri. "Mein Körper gehört mir!" ist eine nationale Kinderschutzkampagne der Organisation Kinderschutz Schweiz und enthält einen interaktiven, sehr ansprechenden Kinderschutzparcours für 3./4. Klassen! Mit der Kampagne möchte die Bildungs- und Kulturdirektion Uri Kinder und Erwachsene im präventiven Sinne sensibilisieren. Erziehungsrat und Regierungsrat stimmten deshalb der Kampagne zu.

Die Schulgemeinden sind eingeladen:

Die 3./4. Primarklassen können den Parcours besuchen und sich üben im Vorbeugeverhalten gegen sexuelle Übergriffe. Die Schulgemeinden sind zuständig für die Teilnahme. Die Ausstellung ist zugänglich vom 17.09. bis 29.09.2007 im Theater(uri) und vom 01.10. bis 06.10.2007 im Casino Erstfeld (UG-Saal).

Zusätzlich finden Einführungsnachmittage für Kindergarten- bis Viertklasslehrpersonen statt.

- 23. Mai 2007: Einführungsanlass für alle 3./4. Klass-Lehrpersonen (Sperrzeiten):
- 26. Sept. 2007: Einführungsanlass für KIGA- und 1./2. Klass-Lehrpersonen (Sperrzeiten)
- 12. Nov. 2007: Stufennachmittag "Tatort- Internet!" - mit Kapo Luzern in Seedorf (KS)

Mit Elternabenden und weiteren Rahmenanlässen für Organisationen soll die Öffentlichkeit sensibilisiert werden. Programme, Flyers und Tipps findet man auf:

<http://www.volksschule-uri.ch/projekte/171437992a0d41203/index.html>,

Infos zum Parcours: [www.kinderschutz.ch/parcours](http://www.kinderschutz.ch/parcours).

Diese Kampagne ergänzt die Anstrengungen der Kinderschutzgruppe Uri.

### **Zwischenbericht: Prävention gegen Jugendvandalismus/-alkoholismus**

Die Arbeitsgruppe Jugendvandalismus und -alkoholismus informierte Ende 2006 mit einem Zwischenbericht "Umsetzung Präventionsmassnahmen" über den Stand. Am 7. Februar 2007 reichte Gusti Planzer (SVP Altdorf) eine Motion ein, die sich auf den Bericht bezieht. Die Eltern von Vandalisierenden sollen mehr zur Verantwortung gezogen werden. Er verlangt vom Regierungsrat griffigere Massnahmen, so die Schaffung einer gesetzlichen Ausgangsregelung für Jugendliche mit der Möglichkeit von Geldstrafen. Die Antwort ist noch offen.

Tatsächlich zeigt der Alltag, dass die Wochenendprobleme wie Lärm, Littering, Vandalismus nicht gelöst wurden. Altdorf und die Nachbargemeinden suchen am "Runden Tisch Jugendvandalismus" nach Lösungen, ein Gespräch mit Regierungsvertretern findet nächstens statt. Im April wurde das Gassenarbeit-Konzept SIP (Sicherheit, Intervention, Prävention) durch den Luzerner SIP-Leiter Anton Häfliger vorgestellt. Diese Massnahme wurde bereits im Landratsbericht vorgeschlagen.

Eine Gemeindeumfrage zeigt, dass neben Altdorf auch andere Gemeinden (Bürglen, Schattdorf, Erstfeld, Flüelen) Jugend- oder Präventionskommissionen beauftragen. Mehrere Gemeinden haben Eltern und Schulen angeschrieben und Ausgangsempfehlungen abgegeben (siehe Präventions-Flyer). Aber auch die Prävention in Jugendverbänden (Momänt) und im Sport wurde verstärkt. Das Sozialberatungszentrum Uri motiviert die Festveranstalter, ihre Alkoholprävention zu verstärken ([www.jugendschutz-zentral.ch](http://www.jugendschutz-zentral.ch)). Mit der Vernehmlassung des Gesundheitsgesetzes stehen gesetzliche Präventionsgrundlagen zur Diskussion, u.a. die Einführung einer Fachstelle Prävention, ein Tabakverkaufsverbot, ein Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden.

Im Bereich Repression verstärkte die Kantonspolizei ihre Präsenz. Mit der Aktion SAN (Sachbeschädigungen-Alkohol-Nachtruhestörungen) wurden in Altdorf, Andermatt, Attinghausen, Schattdorf und am Urnersee insgesamt zwanzig Kontrollen ausgeführt. Kürzlich wurde eine Alkoholabgabekontrolle in Gaststätten durchgeführt und ein Betrieb verzeigt. Ein nach wie vor ärgerliches Problem ist der Dreck und Lärm. Im 2007 geht der Entwurf eines Polizeigesetzes in die Vernehmlassung. Offen ist, ob wie in andern Kantonen (Bern, Basel, Thurgau, Luzern) Sofortstrafen für Abfallsünder oder gesetzliche Regelungen zur Videoüberwachung, Ausweiskontrollen durch private Sicherheitskräfte geregelt werden.

Kurz: Zahlreiche Einzelprojekte sind in Arbeit. Die Arbeitsgruppe versucht zu koordinieren, zu motivieren. Sie ist sich bewusst, dass es noch weitere Massnahmen braucht.

Download: [www.ur.ch/dateimanager/06-zwischenbericht\\_vandalismuspraevention.pdf](http://www.ur.ch/dateimanager/06-zwischenbericht_vandalismuspraevention.pdf).

### **Tätigkeitsbericht 2006**

Gerade das Beispiel Jugendvandalismus zeigt, dass Probleme lösungsorientiert und wo nötig überkommunal, in klaren Zuständigkeiten zwischen Gemeinden und Kanton angegangen werden müssen. Damit verbunden ist das Aushandeln der Finanzierung.

Der Tätigkeitsbericht 2006 der Kantonalen Kinder- und Jugendkommission (Download: [www.jugendnetzuri.ch](http://www.jugendnetzuri.ch)) zeigt auf, dass in Uri die Zusammenarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit enorm verstärkt wurde. Der Bericht zeigt viel Positives, eine grosse Vielfalt in der (ehrenamtlichen) Arbeit der Gemeinden, Kommissionen, der Vereine und der Fachstellen. Erfreulich ist das grosse Engagement der Jugend- und Sportverbände, der gemeindlichen Jugendtreffs, der Urner Jungparteien und des neu gegründeten Jugendrates Uri.

Auch die politischen Vorstösse zeigen, dass Landrat, Regierung und Behörden kinder- und jugendrelevante Themen ernst nehmen. Stichworte dazu sind: das Berufs- und Weiterbildungs-gesetz, die Sportverordnung/-reglement, höhere Familienzulagen und Steuervergünstigungen und die pendenten Vorstösse im Zusammenhang mit Tagesschulen und Blockzeiten. Zu erwähnen sind neue personelle fachliche Ressourcen, u. a. die 20 Stellenprozente für die Fachstelle Kinderschutz, die beim Kinderheim angegliederte Anlaufstelle für Familienfragen, die personellen Ressourcen für Integrationsfragen. All diese Massnahmen verbessern die Urner Kinder- und Jugendpolitik. Sie ergänzen das Bisherige und sie tragen zur Wohnstandortgunst bei.

## **Künftige Schwerpunkte**

Trotzdem gibt es in der Kinder- und Jugendförderung in Uri noch viel zu tun. Es gibt einen grossen Nachholbedarf. Verschiedene umliegende Kantone stellen mehr personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung (ZG, NW, OW). Mit Ausnahme der Gemeinde Altdorf gibt es in Uri keine Gemeinde mit professionell geleiteten Jugendeinrichtungen. Aus Sicht der Schule steigt der Reformdruck in Richtung familienfreundliche Blockzeiten und betreute Tageseinrichtungen. Und bei Zunahme schulischer Problemfälle stellen sich Fragen, was die Schule beitragen kann, um Früherkennung von Risikokindern oder die Prävention zu verbessern. Braucht es künftig mehr Ressourcen in Richtung schulischer Sozialarbeit?

Folgende Schwerpunkte sind vorerst anzustreben:

- Die Verankerung der Kinder- und Jugendarbeit als dauernde Gemeindeaufgabe: d.h. Einsetzen eines Gemeinde-Jugendressort als Koordinations- und Anlaufstelle, Einsetzen einer Präventions- oder einer Kinder- und Jugendkommission, in der Behörden, Schule und Vereine vertreten sind. Eine dafür bestimmte Person koordiniert regelmässig kinder- und jugendrelevante Aufgaben zwischen Gemeinderat, Schule, Kirche, Vereinen und Fachinstanzen.
- Einrichtungen und Strukturen: Die Gemeinden sorgen - wo diese fehlen - für geeignete Einrichtungen und Strukturen für die Verbandsjugendarbeit, die offene Kinder- und Jugendarbeit (insbesondere auch Treffs für 12- bis 17-Jährige). Sie budgetieren einen Kredit. Sie fördern Kinder- und Jugendprojekte und binden Jugendliche in Entscheide ein.
- Konzept und Grundlagen: Die Gemeinden (oder Gemeindekreise) machen eine Standortbestimmung, erarbeiten schriftliche Grundlagen, eine Ziel- und Massnahmenplanung zur Förderung der Gemeinde-Lebensqualität, zum Kinder- und Jugendangebot, zur Gesundheitsförderung. Ziel: Die kinder- und jugendgerechte Gemeinde.
- Informations- und Erfahrungsaustausch verstärken: Der Kanton organisiert Erfahrungsaustausch und Fachtagungen für die Gemeinde-Jugendverantwortliche und die kantonalen Verwaltungs- und private Fachstellen. Ziel ist es, die Ressourcen auf Kantons- und Gemeindeebene zu vernetzen und diese effektiv und effizient einzusetzen.
- Offene, mobile Jugendarbeit: Die Reusstalgemeinden schaffen zusammen mit dem Kanton die Grundlagen für ein befristetes Projekt "SIP-offene Jugendarbeit" zur Prävention von Lärm, Littering, Rauschtrinken. Ziel: Sauberkeit, Nachtruheregelungen.
- Gesetzliche Grundlagen: Der Kanton überprüft die gesetzlichen Grundlagen und die personellen Ressourcen für die kantonalen Aufgaben im Kinder- und Jugendbereich. Er schafft Anreize und Dienstleistungen für Gemeinden (Entwicklung/Fachberatung, Infrastruktur, Mitwirkung/Vernetzung, Projektförderung und Gesuchswesen).
- Kantonale Unterstützung: Der Kanton unterstützt kantonale Einrichtungen, Organisationen und Projekte, insbesondere auch die Jugendpolitik (Jugendrat, Jugend- oder Kinderparlament), die Jugendkultur (Musik- und Leseförderung, überregionale Anlässe), den Jugendsport, den Kinder- und Jugendschutz (Fachstelle Kinderschutz), die überkommunale Gesundheitsförderung und Prävention (Fachstelle) und die Integration (Anlaufstelle).  
Auf Gemeindeebene sorgen die Behörden für ähnliche Anreize und Unterstützung.

## **Ausblick**

Vieles konnte hier nicht erläutert werden: Die Tätigkeit der Jugendseelsorge, des Sozialberatungszentrums und anderer Fachstellen für Familien, Kinder und Jugendliche, das innovative Jugendprojekt der Gemeinde Altdorf etc. Genau an diesen Ressourcen - nicht an Defiziten - möchten wir uns orientieren. Die Kinder- und Jugendpolitik trägt schon heute wesentlich bei, dass Jugendliche ihr Uri als attraktiv und lebenswert empfinden. Wer als Kind oder Jugendlicher erlebt, dass man im Dorf etwas bewirken kann, wird sich später für seine Gemeinde einsetzen. Diesbezüglich haben Zentrumsgemeinden und Berggemeinden unterschiedlichen Herausforderungen zu

bewältigen. Das Zentrum muss weiterhin Hauptmotor bleiben, um die wirtschaftliche Stagnation, den Brain Gain der Ausgebildeten und die demografische Überalterung abzufedern. Zudem ist das Zentrum für ältere Jugendliche in der Freizeit attraktiv, ein Ort der Begegnung und des Genusses, mit den bekannten negativen Konsequenzen.

Für die Urner Täler und Randregionen ist es überlebenswichtig, dass ein Teil der Jugendlichen im Tal bleibt oder zur Familiengründung zurückkehrt und das Tal erneuert. Neben wirtschaftlichen spielen mentale Gesichtspunkte oft eine grosse Rolle. Die künftige Besucherin im Ressort in Andermatt wird spüren, ob das Gastdorf lebendig ist, eine selbstbewusste junge Generation hat, gemeinschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte verbindet.

Positiv formuliert: Eine kinder- und jugendfreundliche Gemeinde braucht eine Strategie. Es wird vermutlich nicht ohne zusätzliche Ressourcen gehen. Der Wakker-Preis letzte Woche war ein Zwischenhalt, eine Anerkennung, für eine mehrjährige Aufbauarbeit. Es gibt einen "Unicef-Preis" für kinderfreundliche Gemeinden. Dieser könnte im Kinder- und Jugendbereich eine gemeindliche Vision für eine oder mehrere Urner Gemeinden sein.

## 6 Gruppenarbeit

### Gruppeneinteilung

Gruppe 1: Mehrzweckgebäude Leitung: Rita Stadler	Spiringen, Unterschächen, Kreisschule Spiringen , Andermatt, Hospental
Gruppe 2: Korridor im Mehrzweckgebäude Leitung: ER Regula Wyss, Leo Müller	Altdorf, Schattdorf, Bürglen, Flüelen, Sisikon
Gruppe 3: Bibliothek im Schulhaus (Parterre) Leitung: ER Doris Rosenkranz	Attinghausen, Seedorf, Isenthal, Bauen, Kreisschule Seedorf
Gruppe 4: Mehrzweckzimmer im Schulhaus (1. Stock) Leitung: Beat Spitzer	Erstfeld, Silenen, Kreisschule Urner Oberland, Seelisberg

### Fragestellungen

zu den Kernsätzen:

Was lösen diese Kernsätze in mir persönlich aus?

Welche Fragen lösen sie aus?

Mit welchen Kernsätzen bin ich einverstanden, mit welchen nicht (weshalb)?

zu den vorgestellten Projekten

Beim Zusammenstellen der Projekte hat es die die vorbereitende Gruppe fast "erschlagen". Wie geht es Ihnen dabei?

Wie können die Projekte erfolgreich bewältigt werden? Welche Chancen ergeben sich? Welche Schwierigkeiten können entstehen?

## Zur Organisation von Plattformen

Der Erziehungsrat möchte zukünftig Plattformen zu verschiedenen Themen durchführen. Plattform bedeutet, dass ein Thema an einem Abend vertieft diskutiert wird.

Welche Themen sollen angepackt werden?

## 7 Informationen

### 7.1 Dolmetschdienst Zentralschweiz

Auf den 1. Januar 2006 wurde der Dolmetschdienst Zentralschweiz eingerichtet. Das Bundesamt für Migration und die Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug haben die Caritas Luzern mit der Führung einer Vermittlungsstelle für Dolmetschende beauftragt. Der Bund und die Zentralschweizer Kantone tragen je zur Hälfte die Strukturkosten des Dolmetschdienstes. Mit diesem Entscheid haben sich die Kantone für gleiche Anstellungsbedingungen, für Übersetzungsqualität und für eine einheitliche Tarif- und Honorarregelung ausgesprochen. Damit wird ein erfreuliches Zeichen für die regionale Zusammenarbeit in der Integrationsförderung gesetzt.

Durch die Zusammenarbeit mit qualifizierten Dolmetschenden soll die Verständigung in komplexen und belastenden Situationen der Bereiche Bildung, Gesundheit und Soziales mit Zugewanderten ermöglicht werden, welche unsere Landessprache noch zu wenig beherrschen. Der Dolmetschdienst kann nach Bedarf auch für Anliegen der Verwaltung eingesetzt werden.

Der Dolmetschdienst Zentralschweiz (siehe auch [www.dolmetschdienst.ch](http://www.dolmetschdienst.ch)) bringt verschiedene Vorteile:

- Der Tarif von Fr. 55.-/Stunde ist preiswert.
- Die Spesen sind kalkulierbar und transparent (Im Kanton Luzern Fr. 22.-/Einsatz; in den übrigen Kantonen Fr. 30.-/Einsatz).
- Die ganze Administration von der Suche nach Dolmetschern und Dolmetscherinnen bis zur Lohnauszahlung übernimmt der Dolmetschdienst Zentralschweiz von Caritas Luzern.
- Er vermittelt in der Regel zertifizierte Dolmetschende, die auf ihren Berufskodex verpflichtet und für ihre Aufgabe qualifiziert sind.

Im Pool des Dolmetschdienstes Zentralschweiz stehen rund 120 Dolmetscherinnen und Dolmetscher für mehr als vierzig Sprachen zur Verfügung. Die Dolmetschenden haben selber einen umfassenden Integrationsweg hinter sich. Um ihre Rolle als Dolmetschende ausüben zu können, müssen sie die eigene Migrationserfahrung reflektiert haben. Sie kennen sich im Gesundheitssystem, im Sozialwesen und in der Bildung aus. Sie sind Schlüsselpersonen weit über ihren offiziellen Einsatz als Dolmetschende hinaus und sind meistens auch in ihrem privaten Umfeld Vermittelnde zwischen ihren Landsleuten und der Aufnahmegesellschaft.

Weitere Auskünfte und Unterlagen: Bildungs- und Kulturdirektion, Rita Stadler, Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf, Tel. 041 875 20 66

E-Mail: [rita.stadler@ur.c](mailto:rita.stadler@ur.c)

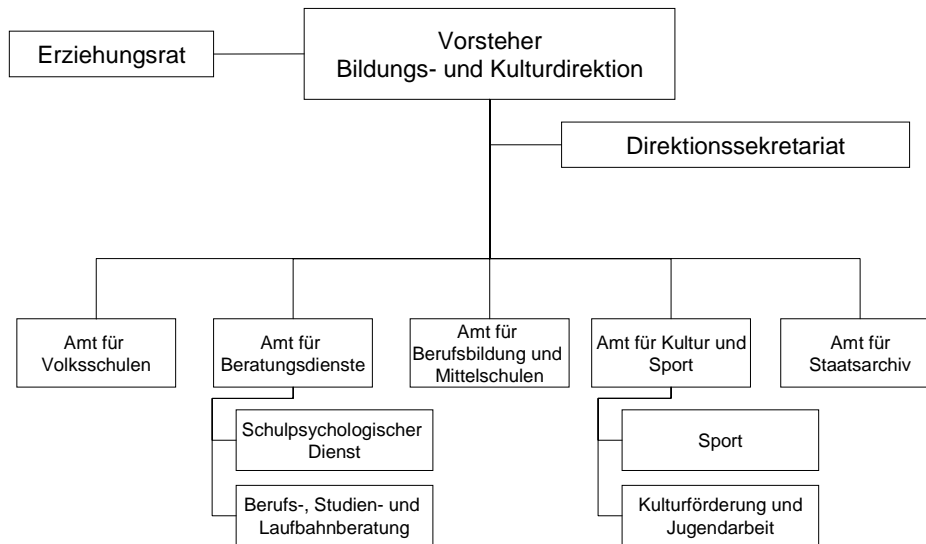
### 7.2 Weiterbildungsnachmittag Schulzahnpflegehelferinnen

Der nächste Weiterbildungsnachmittag findet am 08.11.2007 in Sarnen statt.

### 7.3 Neue Struktur der Bildungs- und Kulturdirektion ab 1. August 2007

Mit Schreiben vom 26. April 2007 wurden unter anderem die Schulbehörden über die neue Struktur der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) orientiert. Die nachstehende Abbildung zeigt diese neue Struktur:

#### Bildungs- und Kulturdirektion ab 1. 8. 2007



Alle/Informationen/personalorganisation/Organigramm BKD-2007.ppt

### 7.4 Informationszyklus S&E

S&E ist seit Jahren offizieller Vernehmlassungspartner bei Bildungsthemen und wünscht sich für die Zukunft eine aktive Beteiligung vieler Eltern. Mit einem Informationszyklus will S&E die Voraussetzungen dazu schaffen, denn informierte Eltern können mitdiskutieren und interessieren sich auch für anstehende Veränderungen.

Der Zyklus besteht aus drei Veranstaltungen (Primarstufe; Sekundarstufe I; Elternmitwirkung innerhalb des Schulsystems) die von Mitarbeitern der Bildungs- und Kulturdirektion geleitet werden. Die Inhalte beziehen sich auf die Schwerpunkte: Aktuell - Projekte in den nächsten 5 Jahren (kantonal/regional/schweizerisch) - Mitwirkungsmöglichkeiten für Eltern.

Die Teilnahme steht allen interessierten Eltern offen und ist kostenlos. Es können auch nur Einzelveranstaltungen besucht werden.

Y:\BKD\Alle\BKDintern\Projekte\07-004-Schulpraesidienkonferenzen\2007\Dokumentation2007.doc